

„Kinder-im-Blick im Spiegel der Bindungstheorie“

Vortrag auf der Festtagung

„10 Jahre Kinder im Blick“

LMU und Familiennotruf München

Dr. Hermann Scheuerer-Englich,

Erziehungs-, Jugend-, Familienberatung
der Katholischen Jugendfürsorge Regensburg

17. November 2016



Danke für
10 Jahre KiB:
eine Erfolgs-
geschichte
auch in
Bayern




Bayerisches Staatsministerium
für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Aus dem Tätigkeitsnachweis der LAG Erziehungsberatung in Bayern 2013:

- Im Jahr 2013 wurde folgendes Projekt erfolgreich beendet:
Förderung der Fortbildung von Beratern/innen mit dem Gruppenprogramm „Kinder im Blick“ für hoch strittige Scheidungseltern.
Kooperationspartner ist die LMU München (Prof. Dr. S. Walper) und der Familiennotruf München. Im Jahr 2013 wurden weitere 55 KollegInnen (...) in das Programm aufgenommen. (...) **Nach Ablauf des Förderprojekts in 2013 sind damit etwa 180 KollegInnen in Bayern mit KiB ausgebildet.**

Von 31% Ebn mit Elterngruppen auf ca. 70%

Elterarbeit mit KiB etabliert/konsolidiert

Fortbildungen auch für EFL

Blick auf das Thema eher aus einer Praxisperspektive



E. Mavis Hetherington (2003; Lehren aus 45 Jahren Familienforschung):

„Misstrauen Sie Durchschnittswerten. Durchschnittswerte verbergen, wie unterschiedlich sich Individuen, Männer, Frauen, Jungen und Mädchen in intimen Beziehungen verhalten, und wie sie damit umgehen, wenn diese Beziehungen sich verändern oder zerbrechen und sie sich ein neues Leben aufbauen müssen.“ (S. 365)

Überblick

- Grundfunktionen von Bindung als Basis gelingender Entwicklung
- Trennung und Scheidung und Partnerkonflikte als (zusätzliche) Bedrohung der Bindungssicherheit
- Wesentliche Ansatzpunkte von KiB aus einer Bindungsperspektive
- Offene Fragen und Grenzen von KiB
- Abschluss



Attachment relationship is a „basic component of human nature, already present in germinal form in the neonate and continuing through adult life into old age“ (Bowlby, 1988, S. 120f.)

Bindungsbeziehung ist eine „Grundkomponente der menschlichen Natur, bereits beim Neugeborenen angelegt und bleibt während des Erwachsenenlebens bis ins hohe Alter aufrechterhalten.“ (Ü. Autor)

Bindung: Grundlage einer gelingenden Entwicklung

Funktionen und Prozesse

- Grundlegender Platz in der Welt: Zugehörigkeit und Kern des ICH/Selbst (Bowlby)
- Feinfühligkeit der Eltern als Kernvariable: „Ich bin liebenswert und sozial wirksam.“ (Ainsworth, Grossmann)
- Schutz, Sicherheit, Trost/Regulation bei Überforderung, Belastung, Bedrohung: sicherer Hafen (Bowlby, Ainsworth)
- Unterstützung und Akzeptanz bei der Erkundung der Welt: sichere Basis und herausfordernde Feinfühligkeit als Grundlage von Lernen (Ainsworth, K. Grossmann)
- Bindung dient einer gelingenden Autonomie/Anpassung, ist kein Selbstzweck (Sroufe)
- Bindungserfahrungen führen zu inneren Arbeitsmodellen: innere sichere Basis und psychische Organisation (Bowlby, Bretherton, Sroufe, Main, Grossmann)
- Aktuelle Erfahrungen (current relationships) und Sicherheit lebenslang wichtig (Bowlby, Ainsworth, Cummings)
- Eltern-Kind-Bindung benötigt Hierarchie: Bp. „größer, stärker, weiser und freundlich.“ (Powell, Cooper, Hoffman, Marvin)
- Kinder haben immer das Ziel emotionaler Sicherheit in den Bindungsbeziehungen (EST: Davies & Cummings)

Bindung – weitere grundlegende Aspekte

- Bindungen werden von Elternteil und Kind ab Geburt aktiv gemeinsam aufgebaut: d.h. sie sind ein elementarer gemeinsamer Prozess
- Bindung ist zunächst unabhängig von einer Trennung der Eltern: besteht vorher, während und auch nachher
- Krisen sind ein Veränderungsanreiz für Bindungsmodelle (Zimmermann, 1995)
- Bindungen werden zu mehreren Personen aufgebaut, idR zu beiden Elternteilen
- Bindungen sind nicht austauschbar, Verlust bedeutet Trauer: Trennung und Verlust bedrohen Bindung (siehe Bowlbys Trilogie)
- → Bindung ist ein existentielles Band

Wesentliche Ansatzpunkte bei Bindungs- interventionen

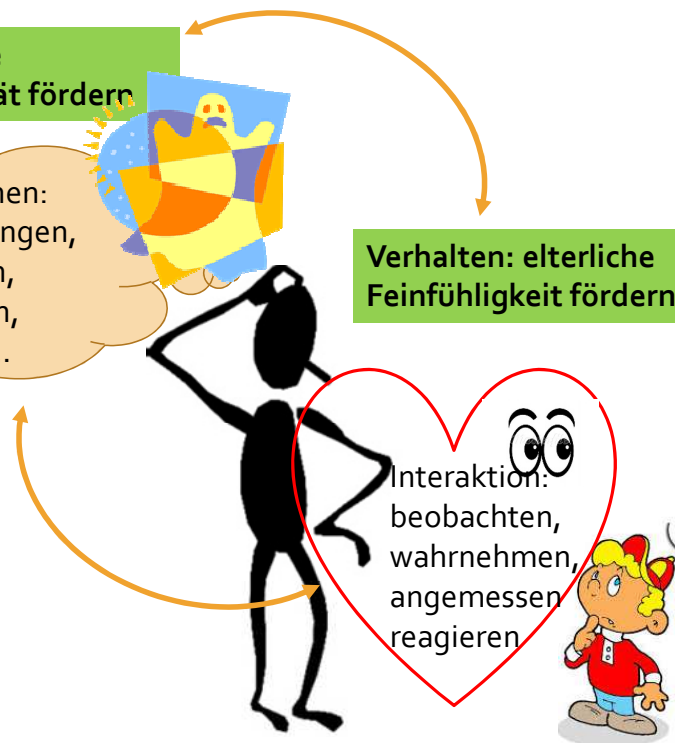
(D. Stern; Fonagy;
Lieberman; Erickson;
Hoffman, Cooper, Powell,
Marvin; Steele & Steele;
Ziegenhain; Suess;
Scheuerer-Englisch; u.a.)

**Repräsentation: elterliche
Mentalisierung/Reflexivität fördern**





Innere
Repräsentationen:
Gefühle, Stimmungen,
Erwartungen,
Erinnerungen,
Wünsche.....

**Verhalten: elterliche
Feinfühligkeit fördern:**

Interaktion:
beobachten,
wahrnehmen,
angemessen
reagieren



spezifische
Beeinträchtigung der
Funktion als
sichere Basis
und sicherer
Hafen bei
Trennungs-
konflikten

- Stress: nicht lösbare Konflikte mit anderem Elternteil, Zerbrecen von Lebensplänen 
- Lebensstress (Wohnung, neue Aufgaben, Finanzen, Gerichtsprozess)
- Trennung: niedriges Selbstwertgefühl und Schuldgefühle 
- Angst vor Kontaktverlust
- Erschöpfung; psychische Belastungen 
- Aktivierte individuelle lebensgeschichtliche Belastungen
- Fehlende persönliche Perspektiven 

setzen Fähigkeit der Bindungsperson herab, eine sichere Basis für das Kind zu sein

Trennung,
Scheidung,
Konflikte:

Folgen für
die Bindung

Eltern

- Eltern **haben geschwächtes Elternselbst**, fühlen sich vom Kind und dem anderen Et abhängig
- Die **Feinfühligkeit** gegenüber den kindlichen Gefühlen, Bedürfnissen ist **herabgesetzt**
- ihre **Reflexivität** ist beeinträchtigt (z.B. wird dem Kind Parteinahme für den anderen Et unterstellt)
- Die **Hierarchie** gegenüber dem Kind wird **geschwächt** oder ausgesetzt
- **Verstärkung unsicherer Modelle**: Vermeidende, abdankende oder bedrohliche Reaktionen führen vom Kind weg, lassen das Kind allein, desorganisieren die Bindung

→ **Größte Gefahr:**

Die Eltern verlieren über längere Zeit ihre Funktion als sichere Basis oder sicherer Hafen für das Kind oder werden zur Bedrohung für das Kind (erzieherische oder emotionale Belastung) → das Bindungssystem kann nicht arbeiten, Gefühle des werden nicht reguliert, die Bindung desorganisiert

Trennung,
Scheidung,
Eltern-
konflikte als
Bedrohung der
Sicherheit

kindliche Seite:
Suche nach
Sicherheit:
bedingte
Strategien

- Wechsel in **vermeidendes Bindungsmodell** bei Stress/Konflikt:
Rückzug, Gefühls- und Beziehungsvermeidung
→ Überforderung des Kindes bei Belastungen
- Wechsel in **desorganisiertes Modell** – bei abdankenden Eltern:
Rollenumkehr und Helferorientierung:
 - Trösterrolle, Sonnenschein, Tapferkeit
 - Versorgung von Geschwistern, Elternteilen
 - Harmonie herstellen in Familie
 - Zurücknehmen eigener Gefühle, Bedürfnisse
 - aggressive Kontrolle in der Beziehung
 - Verhaltensauffälligkeiten
- **Zurückstellen von Bedürfnissen** und damit verbundene Folgeprobleme in den eigenen Entwicklungsthemen
Schule, Freizeit und Gleichaltrigenbeziehungen

Scheuerer-Englisch, 2016



Trennung,
Scheidung,
Eltern-
konflikte als
Bedrohung der
Sicherheit

kindliche Seite:
Suche nach
Sicherheit:
bedingte
Strategien

- **ambivalentes Modell**: Rückfall in der Entwicklung,
Angstbindung, Vermeidung von Autonomie oder
Ärgerausdruck, um Nähe wiederherzustellen:
- Vermittlerrolle zwischen den Eltern einnehmen;
besondere Bedrohung durch nicht lösbare Konflikte der Eltern
- Entwicklung und **Verschiebung von Bindungsärger** auf
außerhalb des Bindungsthemas (Erziehungskämpfe,
Gleichaltrige, Geschwister ...)
- Erkrankungen
- **Verweigerung von Besuchskontakt**

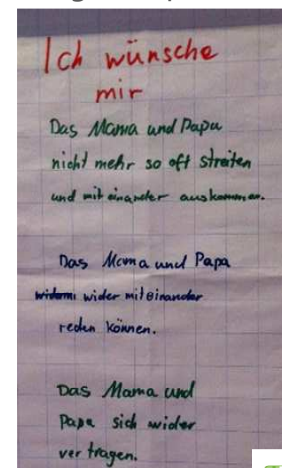


Foto: Scheuerer-Englisch, 2016





- die sichere Basis/sicherer Hafen-Funktion auf Seiten der Eltern ist durch trennungsbedingte Stressfaktoren besonders gefährdet
- das Kind ist von den Bindungspersonen abhängig
- elterliche Konflikte gefährden die kindliche Sicherheit besonders (Davies & Cummings; Walper)
- Eltern haben die größere Veränderungspotenz im System
- Kinder folgen Veränderungen auf Elternseite gerne in Richtung Sicherheit, wenn es tatsächlich nachhaltig ist
- Eltern-Kind-Bindung bleibt lebenslang, deshalb ist die Intervention auch für die Zukunft besonders wichtig

Beobachtung des Kindes:

Bedürfnisse
Verhalten

Feinfühlig
Reaktion:

Wahrnehmen kindl.
Signale
Richtig interpretieren
Prompt und angemessen
reagieren

Mein KIND und
ICH im Fokus

- E1:** Schwierigkeiten und Bedürfnisse des Kindes
- E2:** Fotos und fünf Stärken des Kindes
Die andere Reaktion: ich achte auf die Bedürfnisse des Kindes, wenn es anderen Et ins Spiel bringt
- E3:** Beschreibendes Lob erleben und geben
- E4: *Emotionscoaching* bei Kummer, Angst, Ärger:**
ein Herzstück der Bindungsbeziehung. Alle wesentlichen Elemente sind bei KiB enthalten:
- Psychoedukation über elterliche Reaktionen bei belastenden kindlichen Gefühlen → selbstreflexiv
 - *Wahrnehmung des Kindes mit ungeteilter Aufmerksamkeit*
 - *Gefühle des Kindes benennen*
 - *Situation erforschen (verlangsamen der IA-Abläufe)*
 - *Kind bei selbständiger Lösungssuche unterstützen*
 - *Selbst Kind spielen und seine Situation erleben*
 - Auswertung ressourcenorientiert: alle Gefühle sind akzeptiert; Balance zw. zu wenig und zu viel Gefühl; Sensibilität für Intimität der Situation

Positive
mental stärkere
Elternrolle:
größer, stärker, klüger
und liebenswürdig

Selbstfürsorge/
Selbstregulation

Reflexion eigener
Gedanken/
Gefühle:
Mentalisierung
Verantwortung für
sich selber

E1: Eltern im Fokus

- Wohlergehen des Kindes als Motivation
- Psychoedukation: vier Grundmauern der Erziehung
- **Ich in der Achterbahn/Pausenknopf als Kernstück von Bindungsinterventionen (Elternrepräsentation)**
 - Eigene Reaktivität in Stresssituationen
 - **Stress-Situation-Verhalten-Gedanken-Gefühle** (sowohl gegenüber Kind, als auch anderen Elternteil)
 - **Selbstregulation durch Pausenknopf: durchatmen, schau auf mich – hole mir inneren hilfreichen Kommentar – reagiere bewusst anders**
- Entspannungsübung

E2: Leitstern und Reaktion, wenn das Kind fragt und das WIR ins Spiel kommt: eigene Gefühle dabei wahrnehmen, Pausenknopf drücken, Kind außen vor lassen und seinen Gefühlen an anderer Stelle Luft machen

E3: Beschreibendes Lob erleben und geben: Selbstwahrnehmung und konkrete Methode lernen, ein effektiver Elternteil zu sein

E4: Emotionscoaching: effektive Methode lernen und Trennen eigener Gefühle von denen des Kindes

E6: Rollenwechsel: neue Verantwortung als Et übernehmen

Reflexion eigener
Gedanken/ Gefühle:
Mentalisierung

Gelingende
Kommunikation,
Konfliktreduktion
neue Elternebene

Selbstfürsorge/
Selbstregulation

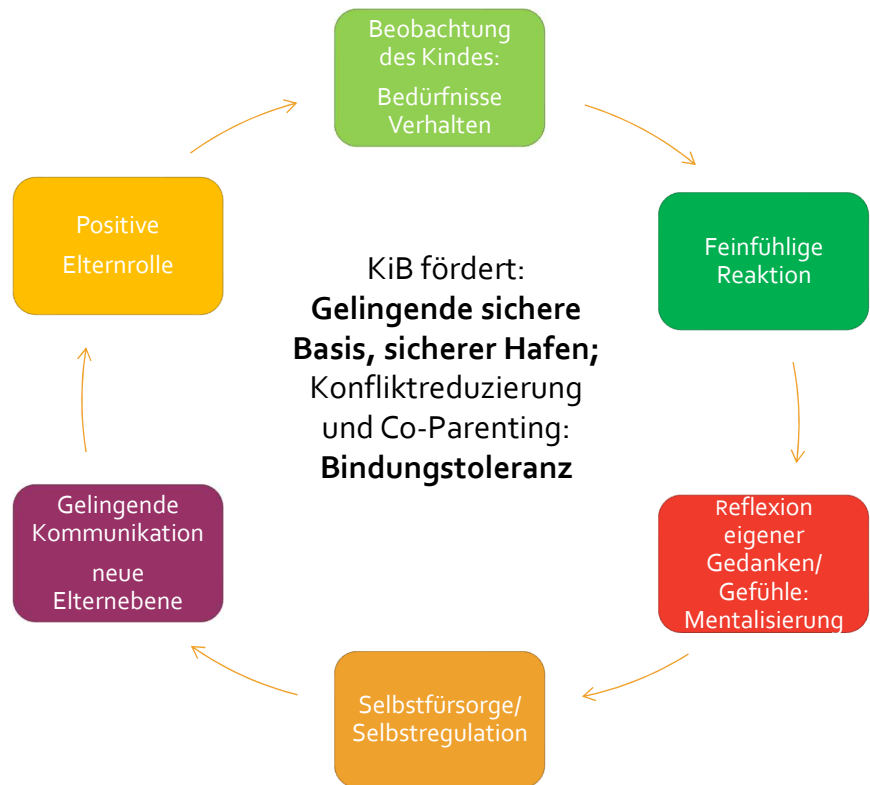
E1: Ich in der Achterbahn/Pausenknopf als Kernstück von Bindungsinterventionen (Elternrepräsentation)

E2: Wenn das Kind fragt und das WIR ins Spiel kommt: eigene Gefühle dabei wahrnehmen, Pausenknopf drücken, Kind außen vor lassen und seinen Gefühlen an anderer Stelle Luft machen

E5: WIR haben ein gemeinsames Kind: Ausstieg aus der Achterbahn der Gefühle als Kernstück der Deeskalation von Konflikten: eigenen Gefühlsstrudel wahrnehmen und innehalten, hilfreiche innere Kommentare und klare Kommunikationsregeln (Zusammenfassen-innere Beruhigung-eigenes Anliegen beschreiben/ein Thema)

E6: Rollenwechsel: neue Verantwortung als Et übernehmen

Gleichzeitige bindungs-förderliche Ziele und Interventionen bei KiB



Fazit 1:

KiB zielt auf den Kern der Bindungsdynamik und macht Trennungseltern resilienter.

Fazit 2:

KiB und die genannten Methoden sind damit eine „Blaupause“ für eine grundsätzliche bindungsorientierte Beratung auch in der Einzelberatung

Die Kursleitung und Kursaufbau

Anmerkungen aus Bindungssicht

Fazit 3:
KiB bietet Beziehungen an und fördert die „felt security“ und erleichtert Selbstreflexion und Feinfühligkeit

KI Sichere Basis

- Anstrengungen würdigen
- Mut machen
- auf Gelingendes und Stärken schauen
- Solidarisch/glaubhaft an der Seite der Eltern



KI Sicherer Hafen

- Assistieren bei Rollenspielen
- Normalisieren von Gefühlen/„Entlasten“
- Offenheit für alle Gefühle/Empathie
- Feinfühligkeit gg. Eltern

KI übernimmt aktiv die Leitung

- Transparenz über eigene Grenzen
- Fachlichkeit durch Psychoedukation
- Grenzen setzen, zurückholen
- Anleiten zum Üben
- Selbstverantwortung einfordern



Struktur des Programms gibt Sicherheit

- Sicherheit kann weitergegeben werden
- Programm stellt sicher, dass Eltern an sich arbeiten! konkret
- Vermittelt emotional bedeutsame Erfahrungen und Gruppe spiegelt und stärkt

Scheuerer-Englisch, 2016



19

Offene Fragen und Anmerkungen aus Bindungssicht:

unterschiedliche Bindungsmuster von Eltern

- Eltern bringen einen unterschiedlichen Bindungsstatus mit in die Gruppe und profitieren vermutlich unterschiedlich von dem Angebot:
- Sichere: höchster Nutzen und schnelle Umsetzung?
- Vermeidende: vergessen Inhalte evtl. schnell, verstehen weniger in die Tiefe, bräuchten mehr Übungen, beziehen Inhalte weniger auf sich?
- Ambivalente: Sorgen und Hilflosigkeit werden durch Inhalte verstärkt, Bindung wird evtl. weiter überbetont?
- Traumatisierte oder feindselig-hilflos-aggressive Eltern: profitieren evtl. viel, wenn sie die Dynamik erkennen, KiB kann helfen, intensivere Beratung in Anspruch zu nehmen?
- Mentalisierungsbarrieren/Sprachbarrieren wirken

Anregung: TrainerInnen und Eltern für differentielle Bindungsstile sensibilisieren und Umgang damit?
Erforschen, ob wie Bindungsstile verteilt sind und ob es differentielle Unterschiede in der Wirkung von KiB gibt?

Scheuerer-Englisch, 2016



20

Offene Fragen und Anmerkungen aus Bindungssicht:

Bindung- interventionen benötigen Zeit

- Problematische Bindungshaltungen/-modelle und damit verbundene Probleme in der Feinfühligkeit und der Regulation von Belastungen des Kindes sind lebensgeschichtlich entstanden und verändern sich nur langsam: v.a. bei längerer Rollenumkehr; chronischen Problemen beim Grenzen setzen; stärkeren psychischen Belastungen; eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten;

→ KiB wird deshalb nicht die Bindungsmuster ändern

aber: die Feinfühligkeit erhöhen; Mentalisieren anregen; ein gutes Elterngefühl vermitteln etc.

KiB ist vielleicht der Türöffner für eine längere Beratung?
KiB sollte deshalb an Beratungsstellen angeboten werden,
die eine bindungsorientierte Arbeit weiterführen können.

Offene Fragen und Anmerkungen aus Bindungssicht:

andere Beschränkungen von KiB

- Eltern, die **gewalttätig** oder aktiv feindselig gegenüber dem anderen Elternteil oder gegenüber dem Kind waren/sind, benötigen intensivere Formen der Intervention: im gegliederten Hilfesystem (Kontrolle+Intervention), im persönlichen 1:1 Kontakt, intensive Arbeitsbasis erforderlich; rechtlicher Kinderschutz
- KiB kann aus Bindungssicht sinnvoll nur mit Eltern arbeiten, die Kindkontakt haben,
- Kinder unter drei Jahren: direktes Einbeziehen des Kindes erforderlich: Bindungsarbeit auf der Grundlage gemeinsamen Beobachtens
- Direktes Einbeziehen der Kinder in der späten Kindheit und im Jugendalter ist für Bindungsveränderungen häufig erforderlich: Kinder agieren mit eigenem Modell

KiB ist eher im „präventiven“ fördernden Bereich angesiedelt; die Auswahl der Eltern erfordert Sorgfalt, ebenso wichtig ist das Bewusstsein für die Grenzen.
Kinder brauchen oft selber etwas → Kindergruppen wichtig

Fazit 4



- KiB ist aus Bindungssicht ein vorzügliches Programm.
- Begrenzungen entstehen aus der Kürze der Zeit, der Macht der Bindungsdynamik und der elterlichen Gefühle und der Komplexität von Familiensituationen
- Es sollte an hoch qualifizierten Beratungsstellen angeboten werden, die Trainer erfahren sein, Selbsterfahrung haben, therapeutisch ausgebildet.
- Weitere Evaluation ist sinnvoll, auch in der Einzelanwendung der Bausteine im Rahmen von Beratung!

Danke für Ihre
Aufmerksamkeit
und
Danke für KiB



Alles Gute für weitere 10 Jahre und mehr!!